

III. Die Produktpalette der Halterner Militärtöpfereien im Vergleich

Vorbemerkungen

Ein Blick auf die Gesamtübersicht (Beilage 4) der in allen bekannten Halterner Militärtöpfereien gebrannten Waren zeigt deutlich, daß diese Töpfereien im Stande waren den "lokalen" Markt mehr als ausreichend zu versorgen.

Unter den Töpfereien zeigt T7 deutlich das reichste und vielseitigste Waren- und Typenspektrum. Eine vergleichbare Produktion findet sich sonst nur noch in der Töpferei T8 und, bezogen auf die Imitation von Terra Sigillata, in der Töpferei T6. Die Verbindungen zwischen den Töpfereien T7 und T8 sind unübersehbar. Neben bestimmten Lampenspiegeln und den typischen Kantharos- und Skyphoshenkeln sprechen die Imitation von Terra Sigillata und die glasierte Ware insgesamt für direkte Zusammenhänge. Wie diese Verbindungen ausgesehen haben können, läßt sich nicht vollständig klären.

Produktübersicht

Bildlampen wurden in mehreren Öfen gebrannt. Sie gehörten also durchaus zum Standardrepertoire. Über gleiche Motive lassen sich Verbindungen zwischen den Töpfereien T7 und T8 belegen. Das Vorhandensein einer Patrize (Gr. 404/68/87 - Taf. 60) mit dem Motiv der "Rasenden Mänade", die als Lampenfehlbrand auch in der Töpferei T8 (Ofen 11/1 - Taf. 32) vorkommt, darf nicht überbewertet werden.⁶⁹⁴ Beweise für die Produktion von Vogelkopflampen fehlen. Warzenlampen wurden, wie Fehlbrände belegen, offenbar in Töpferei T8 gebrannt.

Bei den Bechern dominieren eindeutig die schlichten Varianten Ha 40A.B vor den etwas aufwendiger zu drehenden Bechern Ha 41 oder 43A.

Das Spektrum der Krugformen ist recht umfangreich. Hergestellt wurden bei den einhenkligen Varianten Ha 45, 46, 47, 48 und 49B, bei den zweihenkligen Krügen Ha 50, 51, 52 und möglicherweise Ha 53. Deutlich überwiegen Ha 45, 47 und Ha 50. Produziert wurde auch die Kanne Ha 54.

Überraschend sind die hohen Fundzahlen der zweihenkligen Schüssel Ha 55. Wenn auch nur ein einziger Fehlbrand aus der Töpferei T6 vorliegt, zeigen die recht hohen Fundzahlen, besonders in der Töpferei T8, wie beliebt diese Schüssel gewesen sein muß.⁶⁹⁵

Der absolute Schwerpunkt der Halterner Produktion liegt aber bei den Kochtöpfen. Die Kochschüssel Ha 56 ist, im Gegensatz zu den Typen Ha 57 und Ha 58, weniger stark vertreten, wobei der Typ Ha 57 die Masse der Funde ausmacht.⁶⁹⁶ Die häufig unter den Funden aus dem Lager anzutreffenden Kochtopfscherben mit anhaftenden Nahrungsresten zeigen, daß hier ein Nachschub auch nötig war. Die dazugehörigen Deckel liegen in allerdings geringerer Zahl vor. Als Besonderheiten anzusehen sind die wenigen grapenartigen Kochtöpfe (Ha 92).

Offensichtlich sind auch Mortarien mit Vertikalrand (Ha 59) produziert worden. Aus der Töpferei T8 stammen sehr gleichartige Reibschüsseln.

Amphorenstöpsel (Ha 61) wurden in größerer Zahl in Töpferei T1 gefunden. Weitere Exemplare kommen in geringer Zahl aus Töpferei T8. Eine Produktion läßt sich damit vermuten, aber nicht sicher beweisen.

694 Es ist die einzige Verbindung, denn Töpferei T6 zeigt sonst innerhalb der Produktion besonders bei den Zweihenkelkrügen des Typs Ha 50 eine Eigenständigkeit, die sonst nicht beobachtet werden konnte.

695 Vgl. dazu die Probe-Nr.: 17 u. 35.

696 Vgl. die Probe-Nr.: 1-6, 8 u. 33.

An Vorratsgefäßen wurde wahrscheinlich in den Töpfereien T5, T6, T7 u. T8 das zweihenklige Gefäß des Typs Ha 62 produziert. In Farbe und Beschaffenheit schließen sich diese Gefäße den Krügen Ha 45 oder 47 an. An Fehlbränden, die eine Produktion sicher belegen könnten, mangelt es allerdings.

Die großen Vorratsgefäße Ha 64 sind vermutlich in den Töpfereien T6, T7 u. T8 gebrannt worden, wobei aus Ofen 10 der Töpferei T8 ein Fehlbrand vorliegt.⁶⁹⁷ Ein Novum im Halterner Bestand sind die tongrundigen Teller, die bereits aus Oberaden oder Neuß bekannt sind. Sie liegen aus den Töpfereien T6, T7 u. T8 vor.

Sicher wurden auch in den Töpfereien T5, T6, T7 u. T8 die großen Becher des Typs Ha 85 gebrannt. Ha 87 sogar in den Töpfereien T6 und T8.⁶⁹⁸ In wenigen Stücken oder sogar nur als Einzelstücke konnten Webgewichte (T7 und T8) oder tordierte Henkel (T7) nachgewiesen werden.

Datierung

Angesichts der Gleichförmigkeit der keramischen Erzeugnisse sind typologische Methoden zur Gewinnung einer relativchronologischen Abfolge zum Scheitern verurteilt. Die Befunde selbst können ebenfalls nicht zur inneren Chronologie der Töpfereien beitragen. Lediglich Töpferei T7 überschneidet ältere Befunde des Hauptlagers am Rand der *via praetoria*. Einen entscheidenden Hinweis auf die zeitliche Stellung gewinnt man dadurch jedoch nicht.⁶⁹⁹ Einziges Faktum ist, daß alle Töpfereien im Hauptlager zugeschüttet worden sind,⁷⁰⁰ also jeweils planmäßig aufgegeben wurden. Ob dies gleichzeitig geschah oder nicht, ist völlig unklar. Platzbedingt lagen die Töpfereien in den Straßen des Hauptlagers und hier sogar teilweise im *scannum tribunorum* (T1-3 u. T6). Bedingt durch die enge Bebauung⁷⁰¹ des Lagers könnte auf Grund der starken Brandgefahr, die von den Öfen ausging, eine Verlagerung vor das Lager vorgenommen worden sein.⁷⁰²

Eine Verbindung zwischen den Töpfereien scheint nur bei T7 und T8 bestanden zu haben. Doch kann nicht eindeutig geklärt werden, wie das Verhältnis in personeller⁷⁰³ oder chronologischer Hinsicht aussah. Daß Abfälle aus der Töpferei T7 sich in der Einplanierungsschicht über den Öfen 1, 2, 6, 7 und 10 befanden, muß keine zeitlichen Abfolgen implizieren. Es kann damit zusammenhängen, daß vor dem Lager ebenfalls eine Art Müllhalde existierte, wie in der Nord-West-Ecke des halb zugefüllten Feldlagergrabens. Die Reste können dann schon lange vor dem Lager gelegen haben. Eine gezielte Entsorgung von Ausschuß der Töpferei T7 kann also ebensowenig ausgeschlossen werden, wie die Möglichkeit, daß Waren aus der Töpferei T7 in den Öfen der Töpferei T8 gebrannt worden sind.⁷⁰⁴ Sichere Aussagen zur relativchronologischen Abfolge der einzelnen Töpfereien können damit nicht gewonnen werden. Doch scheint die Töpferei T8 vor dem Lager mit ihren technisch ausgereiften Öfen am Ende der Kette zu stehen.

697 Vgl. die Probe-Nr.: 34 aus Ofen 10.

698 Vgl. die Proben-Nr.: 13-15.

699 VON SCHNURBEIN, Sigillata-Produkte 58 f. hatte vermutet, daß die aufwendige Art dieser Töpferei nur in friedlichen Zeiten denkbar sei und deshalb an die Zeit der Statthalterschaft des Varus gedacht.

700 Hier scheidet die nördlich des Hauptlagers befindliche Töpferei T5 aus. Der Befund läßt eine solche Aussage nicht zu.

701 Eine Töpferei benötigt viel Platz: Augst-Kurzenbetti 217 ff.; G. SCHAUERTE, Der römische Töpfereibezirk am Rudolfplatz in Köln. Kölner Jahrb. 20, 1987, 27.

702 In seiner letzten Ausbauphase wurde das Hauptlager nach Osten erweitert. Gebäude mußten in die Straßenzüge verlagert werden. Ganz offensichtlich brauchte man mehr Platz im Lager. Ob man eine mögliche Schließung der Töpfereien in diesem Zusammenhang sehen darf, ist völlig spekulativ. – Zum Haus in der *via quintana* vgl. VON SCHNURBEIN, Militäranlagen 64 f. Zur östlichen Lagererweiterung vgl. ebd. 71 f.

703 Es wird davon ausgegangen, daß auch die Töpferei T8 vor dem Lager ein Legionsbetrieb war.

704 Auch naturwissenschaftliche Analysen dürften hier nicht weiterführen. – Die vielleicht sicherste Methode wäre eine Untersuchung der Fingerabdrücke auf der Gefäßkeramik. Vgl. LIESEN, Töpfereischutt 124 f. Allerdings wäre damit immer noch nicht sicher, wer den Brand letztlich vornahm.